PROMINENZ WÄHLT DAS BESONDERE

Wer für Beruf und Hobby Ansprüche stellt, wer in der Öffentlichkeit wirkt, braucht zuverlässige Geräte. Er wählt von vornherein höchste Qualität, weil ihm das weitere Anschaffungen erspart und vor Enttäuschungen bewahrt.

Deshalb kontrolliert Peter Frankenfeld seine Arbeit - unterstützt von seiner Frau - am UHER Stereo Rekord III. Es ist das Spitzengerät der UHER Bauserie.

UHER

UHER stellt nur Tonbandgeräte her. Hervorragende Spezialisten konzentrieren sich auf die Aufgabe, ein Optimum an Leistung zu erzielen. UHER liefert viele verschiedene Präzisionsgeräte für jeden Verwendungszweck, vom handlichen Typ 500 zu DM 354,- bis zum unübertroffenen Stereo Record III zu DM 898,-. Lassen Sie sich Prospekte kommen von

UHER

Spezialfabrik für Tonbandgeräte

München Abt. 156

288

Eben weil UHER nur Tonbandgeräte baut

Die Aufnahme von urheberrechtlich geschützten Werken der Musik und Literatur ist nur mit Einwilligung der Urheber oder deren Interessen-Vertretungen, wie z. B. GEMA, Bühnenverlage, Verleger usw. oder auch der Hersteller von Schallplatten gestattet.

Jagdgewehrs mit Zielfernrohr (Wert über 1000 Mark) zum Kaninchenschießen auf dem Rollfeld sowie den — unüblichen — Kauf einer Filmausrüstung für über 3000 Mark, die zum Fixieren eventueller Unfälle dienen sollte, aber wegen Mangels an Gelegenheit — in der fast 50jährigen Geschichte des Flughafens hat es noch kein nennenswertes Unglück gegeben — zweckentfremdet wurde, um glückliche Ferienstunden zu konservieren.

Schwerer wogen die Vorwürfe, Wachtel und seine beiden Prokuristen, Heinrich Fahrenholtz und Fred Eckardt, hätten ihre Spesenkonten auf unzulässige Weise aufgebessert. Es sollen

- Wachtel 841,67 Mark,
- Eckardt 140,80 Mark und
- Fahrenholtz 101,80 Mark

zuviel an Reisekosten abgerechnet haben. Zugleich wurde eine Schwarze Kasse entdeckt, die — aus unvorhergesehenen Einnahmen gespeist — zur Bereicherung weihnachtlicher Gefolgschaftslustbarkeiten angelegt worden war.

Als erster stolperte Eckardt über die Finanzbeamten-Ausgrabungen: Ihm wurde zum Jahresende 1959 gekündigt, während sein Kollege Fahrenholtz — ohnehin im pensionsreifen Alter — am 30. April 1959 seinen Schreibtisch räumte. Hatten Eckardt gar kein Ruhegeld und Fahrenholtz nur 57 Prozent der Bezüge zu erwarten, so darf Wachtel sich auf die volle Pension — 75 Prozent des Gehalts — freuen, weil er nämlich als einziger Angestellter einen Beamtenvertrag hat.

Auch sonst konnte Wachtel mit milder Behandlung und Diskretion rechnen: Die Bemühungen der Behörde, dem bruchgelandeten Flughafenkommandeur einen würdigen Abschied zu verschaffen, resultieren nämlich nicht nur aus der Abneigung gegen Skandale. Bei einem geräuschlosen Abgang konnte keiner der abgeschossenen Flugplatzverwalter in die Verlegenheit kommen, aus Notwehr darauf hinzuweisen, daß auch Mitglieder des Aufsichtsrats und der Finanzverwaltung in die Sache verwickelt waren: Sie hatten kostenlos an der flughafeneigenen Zapfsäule getankt und Flughafen-Dienstwagen zu Privatfahrten benutzt.

ZEITGESCHICHTE

HEYDRICH-ATTENTAT

Gedanken an den hl. Wenzel

Am Morgen des 27. Mai 1942 gegen 10.30 Uhr drückten sich zwei junge Tschechen, Jan Kubis und Josef Gabcik, an einer Ausfallstraße des Prager Vororts Holeschowitz herum. Auf ein Blinksignal hin postierten sie sich am Rand einer scharfen Kurve. Das erwartete Auto, ein grüner Mercedes mit geöffnetem Verdeck, näherte sich in rascher Fahrt. Um die Kurve zu nehmen, bremste der Mercedes-Fahrer bis zum Schritt-Tempo ab.

Auf diesen Augenblick hatten die beiden Männer gewartet. Die bereitgehaltene Handgranate flog in den Wagen und explodierte auf dem linken Rücksitz. Als der Mercedes stand, sprang ein athletisch gebauter SS-Offizier heraus, jagte den flüchtenden Attentätern sechs Schüsse aus seinem Revolver nach und brach dann mitten auf der Straße zusammen.

Ein Sprengstück hatte die elfte Rippe links, das Zwerchfell sowie die Milz durchschlagen und Fetzen aus der aufgerissenen Wagenwand, Roßhaar und Polsterwolle, in die Bauchhöhle getrieben:

Reinhard Heydrich, SS-Obergruppenführer und General der Polizei, Stellvertretender Reichsprotektor von Böh-

Protektor Heydrich (l.), Gehilfe Frank
Leichtsinn in Böhmen

men und Mähren und Chef des Reichssicherheitshauptamts (RSHA), starb acht Tage später, am 4. Juni 1942.

Daß einer der mächtigsten und gefährlichsten NS-Funktionäre in einem Augenblick außer Gefecht gesetzt wurde, da Großdeutschlands Herrlichkeit im Zenit stand, verlockte den britischen Buchautor Alan Burgess jüngst, sich der Hintergründe des Attentats schriftstellerisch anzunehmen.*

Burgess, renommierter Hörspielautor der BBC, glaubte sich für dieses Unterfangen qualifiziert, seit sein Tatsachenbericht über die Erlebnisse einer Missionarin in China („Eine unbegabte Frau") in zehn Ländern Bestseller wurde.

Auf einer Forschungsreise durch die Tschechoslowakei nahm Burgess die Spuren der Attentäter des einstigen Reichsprotektors auf, stöberte in den Archiven und sichtete Dokumente.

Dabei fand er Beweise für die bisher nur von den Nazis vertretene Theorie, Reinhard Heydrich sei nicht wegen der Anzahl seiner Verbrechen — man rechnet ihm in der Tschechoslowakei 462 Morde nach — umgebracht worden, sondern weil er angeblich alle Aussicht hatte, Teile des tschechischen Volkes zur Tolerierung der Nazi-Herrschaft, wenn nicht gar zu positiver Mitarbeit im großdeutschen Zwangsverband zu gewinnen.

Ein solcher Erfolg wäre allerdings schon deshalb kaum von Dauer ge-

* Alan Burgess: „Seven Men at Daybreak"; Evans Brothers Ltd., London; 1960.

wesen, weil Heydrich den Tschechen aufgrund seiner Vergangenheit als der brutalste Exponent des Nazi-Terrors erscheinen mußte.

Hitlers höchster Geheimpolizist hatte seine Laufbahn mit vergleichsweise kleinen Rollen begonnen. Als Oberleutnant der Reichsmarine verführte er eine Studentin, lehnte aber eine Heirat ab, weil ein Mädchen, das sich ihm freiwillig hingegeben habe, nicht würdig sei, Offiziersfrau zu werden.

Verführer Heydrich, mittels Ehrengerichtsverfahren aus der Reichsmarine verabschiedet, bot seine Dienste im Jahre 1931 dem zum Marsch in die Zukunft rüstenden SS-Vorstand Heinrich Himmler an.

Der Diplomagronom Himmler examinierte den Bewerber auf seiner Hühnerfarm zu Waltrudering und befand ihn für gut, das erste, in Münchens Türkenstraße 23, IV. Stock, ansässige SD-Büro zu leiten. Entgelt: 180 Mark; Belegschaft: vier Mann.

Ex-Seefahrer Heydrich widmete sich dem professionellen Sammeln von Nachrichten und legte seinen ersten Personal-Faszikel an, dem während der nächsten Jahre Tausende folgten: Die geheimen Akten Heydrichs wurden — laut Walter Hagen, dem Biographen des deutschen Geheimdienstes — „zu den gefürchtetsten Schriftstücken, die es je in Deutschland gab".

Heydrichs Büro beschränkte sich nämlich nicht auf den Nachrichtendienst, sondern wuchs sich mit der Zeit zu Deutschlands allmächtiger Polizeizentrale, dem Reichssicherheitshauptamt, aus.

Als Chef dieser Behörde zeichnet Heydrich für die meisten der seit 1933 begangenen NS-Verbrechen pauschal verantwortlich, insbesondere für

- ▷ die Morde beim sogenannten Röhm-Putsch von 1934,
- ▷ die „Reichskristallnacht" von 1938,
- ▷ die Errichtung der Konzentrationslager und
- ▷ die Liquidierung ganzer Bevölkerungsgruppen in den besetzten Gebieten, insbesondere der Juden.

Der Stellvertretende Reichsprotektor Heydrich, der am 27. September 1941 als Ersatz für den auf eigenen Wunsch beurlaubten Protektor Konstantin von Neurath in den Prager Hradschin einzog, gedachte die nicht exilierten Tschechen durch Spaltung der deutschen Kriegsproduktion dienstbar zu machen.

Er schwärzte daher die deutschfeindliche Intelligenz, die er gleichzeitig zu liquidieren begann, bei der Arbeiterschaft an und warb mit zusätzlichen Fettrationen um tschechische Proletariergunst. Burgess: „Innerhalb eines Monats stieg die Produktion."

Um auch dem tschechischen Nationalbewußtsein entgegenzukommen, hatte Heydrich seinen Untergebenen schon beim Dienstantritt in einem erst 1957 wiederentdeckten Dokument empfohlen, „den Gedanken an den Heiligen Wenzel"* stärker herauszustellen und zu zeigen, „daß Wenzel der Mann ist, der erkannt hat, daß das tschechische Volk nur in dem deutschen Raum leben kann".

Derlei Propaganda zeitigte den für die tschechische Exilregierung in London wie für die Widerständler in Prag beunruhigenden Erfolg, daß bei den Tschechen die Kollaboration gedieh. Burgess: „Die Alliierten konnten keinen weiteren Widerstand von ihnen erwarten; mit jedem Tag glitten sie mehr ins Nazi-Lager hinüber."

Um eine solche Entwicklung zu verhindern, trainierten der 27jährige Jan Kubis, Kleinbauer aus Mähren, und der 28jährige Josef Gabcik, Schlosser aus der Slowakei, in einem exil-tschechischen Ausbildungs-Camp auf britischem Boden.

Die beiden ehemaligen Infanterie-Feldwebel, die sich Hitlers Überfall auf die Tschechei durch Flucht ins freie Polen entzogen hatten, erlernten die für ihren Infanterie-Bedarf nicht benötigte Fähigkeit des Fallschirmspringens und andere Agentenkünste: Kubis brachte es zur Meisterschaft im Zielwurf mit Handgranaten.

Reinhard Heydrich hatte kaum drei Monate auf dem Hradschin residiert, als Jan und Josef vom Geheimdienst der tschechischen Exilregierung den Befehl zum Einsatz erhielten. Ihre Aufgabe

* Wenzel I., der Hellige (921 bis 929), Herzog von Böhmen, böhmischer Nationalpatron.

Attentäter **Kubis, Gabcik:** Zielwurf in England

war präzis umrissen: Sie sollten Reinhard Heydrich ermorden.

„Das Reich würde", so erläutert Burgess die Motive seiner beiden Helden, „solch einen Schlag ins Gesicht erhalten, daß die Kollaboration unmöglich und jede Versöhnung schwierig würde."

In der Nacht des 29. Dezember 1941 setzte ein Langstreckenbomber vom Typ Halifax die Attentäter aus 600 Meter Höhe in der Nähe von Prag ab. Sie vergruben ihre Munitionskisten, reisten per Zug nach Prag und machten sich mit Hilfe anderer tschechischer Widerständler ans Werk, die Lebensgewohnheiten ihres Opfers zu studieren.

Der Stellvertretende Reichsprotektor — Burgess: „Seine persönliche Tapferkeit war unbestreitbar" — bewegte sich, solange er auf deutschem Boden weilte, nur unter schärfsten Sicherheitsvorkehrungen. Selbst auf seiner Toilette im Gestapo-Haus an der Prinz-Albrecht-Straße zu Berlin war eine Alarmanlage installiert.

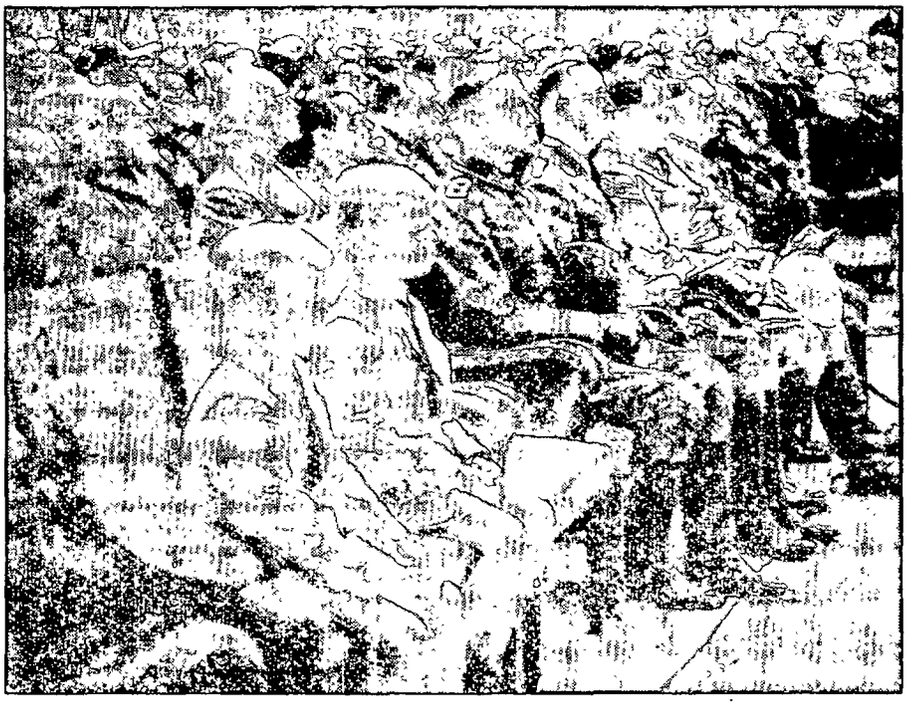
Seiner tschechischen Protektorats-Landeskinder fühlte sich Heydrich dagegen so sicher, daß er in Böhmen leichtsinnig wurde. In seinem grünen Mercedes fuhr er täglich mit offenem Verdeck und ohne Eskorte von seinem Privat-Schloß in Jungfern-Breschan, der ehemals erzbischöflichen Sommerresidenz an der Hauptstraße Leitmeritz-Prag, in die Stadt. Dieser Leichtsinn wurde ihm zum Verhängnis.

Nachdem die designierten Attentäter ihr Opfer selbst mehrfach beobachtet und alle Möglichkeiten, ihm mit Erfolg beizukommen, ausgespäht hatten, folgerten sie, daß nur ein Attentat auf der Landstraße den erhofften Erfolg verspreche.

Die Prager Widerstands-Kollegen erhoben gegen einen Anschlag auf Heydrichs Leben gravierende Bedenken. Sie meinten, die Rache der Nazis werde schrecklich sein und die mühsam organisierte tschechische Widerstandsbewegung gänzlich zerschlagen.

Gegen solche Résistance-Skrupel erhielten Jan und Josef aber die moralische Unterstützung eines ranghöheren Fallschirmspringers, des Leutnants Opolka, der seinen zaghaften Mitverschwörern auf einer Geheimkonferenz klarmachte: „Wenn wir ihn nicht töten, wird das tschechische Volk auf der Seite der Nazis kämpfen."

Es sollte sich freilich erweisen, daß die auf ihre Selbsterhaltung bedachten Widerständler recht behielten. Noch bevor nämlich das Deutsche Nachrichten-Büro am Mittag des 27. Mai 1942 die Meldung über den erfolgreichen Granatenwurf auf Heydrich verbreitete,



NS-Trauerfeier für Heydrich*: Rachezug nach Lidice

hatte im Protektorat die letzte Strafaktion begonnen, die mit Heydrichs Namen verknüpft ist.

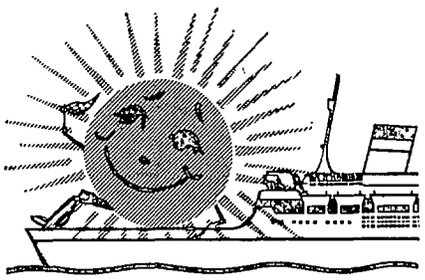
Die Großfahndung nach den Tätern blieb zwar zunächst erfolglos; Jan und Josef waren nach dem Schußwechsel mit Heydrich und seinem Chauffeur, Oberscharführer Klein, per Fahrrad vom Tatort geflüchtet und in der Prager Altstadt untergetaucht.

Aber am 17. Juni wurde ihr Schlupfwinkel, die orthodoxe Kirche in der Resselgasse unterhalb des Karlsplatzes, durch zwei Mitverschwörer, die Tschechen Curda und Gerik, gegen eine Belohnung von je 500 000 Reichsmark an die Gestapo verraten.

Am nächsten Morgen stürmte Waffen-SS die Kirche, einen Barockbau des Böhmen Dientzenhofer, die von Kubis, Gabcik und fünf weiteren Tschechen auf der Empore und in der Krypta verteidigt wurde.

Da die Gewölbe der Kirche dem Beschuß mit Infanteriewaffen widerstanden, ließ die SS schließlich durch die Prager Feuerwehr Wasser in die Krypta

* V. l.: Heydrichs Söhne, Heydrichs Bruder Heinz, Himmler, Göring, Hitler.



Die Sonne fährt mit

von Genua nach New York. Genießen Sie die Gastlichkeit der großen Welt auf unseren First-class-Schiffen

CONSTITUTION und **INDEPENDENCE.**

Jetzt auch bei kombinierten Reisen, mit Schiff und Flugzeug,

10 %
RUNDREISE-ERMÄSSIGUNG

Direkte Bahn- und Schlafwagenverbindung zum Hafen Genua.

MITTELMEERKÜSTENFAHRT!

Zusätzlich und ohne Mehrkosten: Hafenaufenthalte mit Möglichkeit zu Landausflügen.

AMERICAN EXPORT LINES

Fragen Sie Ihr Reisebüro oder die Generalagenturen:

FRANKFURT AM MAIN,
Kaiserstraße 72, Telefon 33 92 91

HAMBURG,
Bohnenstraße 6-8, Telefon 36 21 11

MÜNCHEN,
Weinstraße 6, Telefon 29 32 81

STUTTGART,
Königstraße 20, Telefon 29 03 51

pumpen. Die Verteidiger, die vergebens nach einem unterirdischen Ausgang aus der Krypta gesucht hatten, erschossen sich daraufhin.

Mit diesem Ergebnis nicht zufrieden, verhaftete die Gestapo in den folgenden Tagen Hunderte von Tschechen. Die Widerstandsbewegung wurde ausgelöscht, das Dorf Lidice zur exemplarischen Vergeltung auf Befehl von Heydrichs Staatssekretär Karl Hermann Frank am 24. Juni dem Erdboden gleichgemacht. Der nach dieser Aktion verfaßte Gestapo-Bericht meldete: „199 männliche Einwohner über 15 Jahre wurden an Ort und Stelle erschossen, 184 Frauen in das KZ Ravensbrück ... überführt."

Reinhard Heydrich war zum Zeitpunkt der Strafexpedition bereits im Prager Krankenhaus Bulowak verschieden. Adolf Hitler verlieh ihm die höchste Stufe des „Deutschen Ordens"*, und die Post widmete seinem Andenken eine der teuersten Sonderbriefmarken, die je herauskamen. Die 60-Pfennig-Marke kostete fünf Reichsmark.

INDUSTRIE

KRUPP

Der patentierte Name

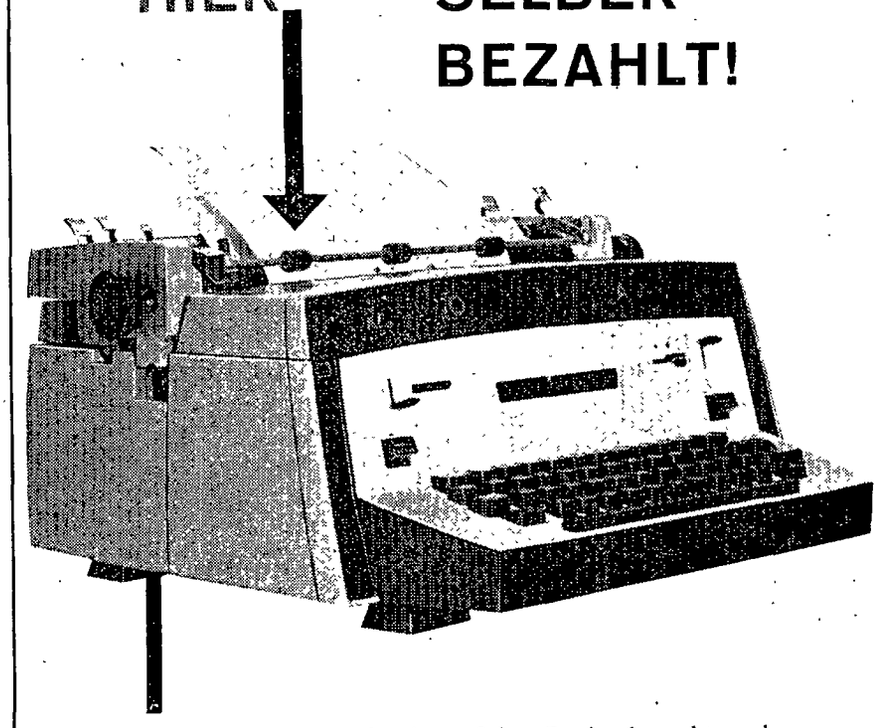
Der Töpferbetrieb Krupp in Hillscheid im Unterwesterwaldkreis (Rheinland-Pfalz) meldet sich seit einigen Tagen am Telephon nur noch mit „Hier ist fünf-fünf-null in Hillscheid". Überdies gab Töpfermeister Alfred Krupp einer Druckerei den Auftrag, Briefbogen und -umschläge mit einem neuen Firmennamen — „*Akru* - Klinker - Keramik, Josef Alfred Krupp" — herzustellen, und vor seiner einstöckigen Werkstatt am Ortsausgang placierte er eine große Tonvase mit der gleichen Bezeichnung.

Dorfbewohner, die den Töpferbetrieb seit Jahren unter dem Firmennamen „Alfred J. Krupp", Keramische Werkstätte, kennen und nach dem Grund der Namensänderung fragen, erhalten von den Krupps keine Auskunft. Wenn der Betriebsinhaber, der Töpfermeister Alfred Krupp, 36, dennoch zu einer Erklärung ansetzt, fährt der Krückstock der resoluten Krupp-Mutter dazwischen: „Das erübrigt sich wohl." Journalisten, die durch den Kauf einer größeren Krupp-Vase ins Gespräch kommen wollen, werden unmutig abgewiesen. Krupp-Vater: „Ihnen verkaufen wir nichts."

Den Hillscheider Töpfern sitzt immer noch der Schreck in den Knochen, den ihnen ein Namensvetter eingejagt hat: Der Essener Großindustrielle Alfried Krupp von Bohlen und Halbach, Alleininhaber des Mammutkonzerns Fried. Krupp, veranlaßte in einem viermonatigen nervenzermürbenden Hick-Hack die Westerwälder Töpfer, den Firmennamen „Alfred Krupp" abzulegen. Krupps Patentjuristen gehen seit einiger Zeit mit unnachsichtiger Strenge gegen Gewerbetreibende vor, die ihren Ge-

* Der „Deutsche Orden" sollte auf Wunsch Hitlers die höchste deutsche Partei- und Staatsauszeichnung werden. Er wurde nie formell gestiftet und auch namentlich nicht genau bezeichnet, aber trotzdem insgesamt zehnmal verliehen, das erstemal 1942 an Reichsminister Todt, das letztemal 1945 an Reichsjugendführer Axmann.

WIR STELLEN VOR:
DIE NEUE
ROYAL ELECTRIC,
DIE
SCHREIBMASCHINE
DIE SICH
HIER SELBER
BEZAHLT!



Der Beweis ist schwarz auf weiss auf dem Papier, braucht nur herausgezogen zu werden. ■ Denn jeder in Präzisionsarbeit verarbeitete Teil dieser Maschine ist nur zu einem bestimmt: die klarste, sauberste und eindrucksvollste Schreibmaschinen-Schrift zu liefern. ■ Wie tut das die neue Royal? Auf drei Arten: durch viel messerscharf gestochenere Buchstaben als je zuvor ... durch viel gleichmässigere Farbgebung als je zuvor ... durch viel präzisere Stellung der Worte und Buchstaben als je zuvor. ■ Die nächsten Worte sind für diejenigen, die schreiben; aber jene, die diktieren, werden sie auch gerne lesen. Die gleiche Royal Präzision, die ein so hervorragendes Schreiben auf dieser Maschine ermöglicht, macht dieses Schreiben auch leichter, spürbar leichter. Sie werden es schon nach den ersten Zeilen fühlen. ■ Verlangen Sie Vorführung und genauere Angaben durch Royal McBee GmbH, Frankfurt a. M., Fischerfeldstrasse 13, Telephon 2 88 21, oder durch unsere Niederlassungen: Düsseldorf, Haroldstrasse 20, Telephon 1 64 28/Hannover, Münzstrasse 6, Telephon 1 72 56 /München, Steinsdorferstrasse 6, Telephon 29 86 34.

ROYAL

Die Schreibmaschine, auf die Sie gewartet haben.